

Über die Dampfdrucke des Quecksilbers bei niedrigen Temperaturen

Von

Alfred Stock und Wilhelm Zimmermann

Aus dem Chemischen Institut der Technischen Hochschule Karlsruhe

(Vorgelegt in der Sitzung am 17. Oktober 1929)

Bei unseren kürzlich an dieser Stelle¹ veröffentlichten Versuchen über obige Frage wurde ein Luftstrom mit Quecksilber übersättigt, auf die Sättigungstemperatur (+10°, 0°, -20°, -60°) gebracht und zur Kondensation und späteren kolorimetrischen Bestimmung des Quecksilbers mit flüssiger Luft gekühlt. Die Ergebnisse führten zu Werten für den Quecksilberdampfdruck, welche für die höheren Temperaturen den nach den bisherigen Literaturangaben zu erwartenden ziemlich entsprachen, für -60° aber davon sehr stark abwichen, nämlich um fast zwei Zehnerpotenzen größer waren.

Diese Unstimmigkeit hat uns veranlaßt, die Messung in derselben Weise noch bei einer Zwischentemperatur auszuführen, bei -40°, d. h. nur wenig unterhalb des Erstarrungspunktes des Quecksilbers (-38.87°). Das Ergebnis zweier Versuche war:

Übersätt.- Temper.	Sättig.- Temper.	Luftmenge	Strömungs- geschwindig- keit	Hg-Menge	Dampfdruck
+ 20°	- 40°	625 l	80 l/Stde.	0.0401 mg	5.80.10 ⁻⁶ mm
+ 20°	- 40°	1000 l	100 l/Stde.	0.0639 mg	5.78.10 ⁻⁶ mm

Benutzen wir auch diese Zahlen für die Vergleichung mit den nach der Nernstschen Näherungsformel berechneten, so ergibt sich folgendes:

	+ 10°	0°	- 20°	- 40°	- 60°
Unsere Werte:	5.50.10 ⁻⁴	1.79.10 ⁻⁴	3.3.10 ⁻⁵	5.8.10 ⁻⁶	4.9.10 ⁻⁶ mm
Nach Nernst ber.:	5.94.10 ⁻⁴	2.34.10 ⁻⁴	2.9.10 ⁻⁵	2.5.10 ⁻⁶	1.4.10 ⁻⁷ mm

Der -40°-Wert stimmt also größenordnungsmäßig mit dem berechneten überein, wenn er auch mehr als doppelt so groß ist. Auffallend ist der kleine Unterschied zwischen den Dampfdruckzahlen bei -40° und -60°. Da an der Zuver-

¹ Monatsh. Chem. 53 und 54 (Wegscheider-Festschrift), 1929, S. 786, bzw. Sitzb. Ak. Wiss. Wien (IIB) 138, Supplement, 1929, S. 786.

lässigkeit unserer fünfmal bei stark wechselnden Strömungsgeschwindigkeiten (zwischen 30 und 80 l/Stunde² ausgeführten — 60°-Messungen, die immer dieselben Zahlen ergaben, nicht zu zweifeln ist, muß man eine systematische Störung annehmen. Vielleicht hängt diese damit zusammen, daß die „Sättigungstemperatur“ unterhalb des Quecksilber-Erstarungspunktes lag und daß sich der Nebel festen Quecksilbers im „Sättigungsgefäß“ trotz dessen Größe und trotz der kleinen Strömungsgeschwindigkeit, vielleicht infolge Auftretens elektrischer Ladungen, nicht niederschlug. Wir beabsichtigen, der merkwürdigen Erscheinung nachzugehen und werden später darüber berichten.

² Auf noch kleinere Strömungsgeschwindigkeiten hatten wir wegen der damit verbundenen weiteren Verlängerung der jetzt schon tagelang dauernden Versuche verzichtet.
